

... einfach mal probieren

Zugegeben, besonders gefreut haben wir uns anfangs nicht, als wir 1978 erfuhren, daß wir gemeinsam mit Jugendfreunden der damaligen Spezialklasse 77 ein politisch-kulturelles Programm erarbeiten und einstudieren sollten. Uns fehlte einfach die rechte Vorstellung, wie der Kulturwettbewerb, der alljährlich im Rahmen der FDJ-Studentenliga an unserer Hochschule durchgeführt wird, abläuft. Wir wußten nicht, welche Themen wir verarbeiten bzw. welche Probleme wir aufgreifen sollten.

Andererseits war uns klar, daß selbständige kulturelle Betätigung aus einem regen FDJ-Leben nicht wegzudenken ist. So beschlossen wir, es doch einfach mal zu probieren.

Zunächst war es das wichtigste, geeignete Mitstreiter in den beiden Spezialklassen zu finden, die bereit

eigene Vorstellungen von einem Kulturprogramm besaßen und auch in der Lage waren, diese in die Tat umzusetzen. Dabei war die Bereitschaft der vom Kulturfunktionär angesprochenen Jugendfreunde glücklicherweise groß, so daß wir schnell eine ausreichende Anzahl Teilnehmer gewonnen hatten. Nun kam es darauf an, die einzelnen Ideen aufzugreifen und harmonisch zu vereinen.

Der grundlegende Gedanke für unser Programm war in der Spezialklasse 77 bereits vorhanden. Wir wollten einen Schüler darstellen, der zur Aufnahmeprüfung in Karl-Marx-Stadt anreist und auf dem Weg dahin mit zwei alten „Spezis“ ins Gespräch kommt. Zu jedem kurzen Gesprächsthema der drei sollte, gewissermaßen als Kommentar, eine kurze Spielszene dargestellt

werden. Damit konnten wir einerseits das Publikum über unsere Einrichtung informieren, andererseits aber auch mit dem Zeitgenossen auf Zustände verweisen, die uns kritikwürdig erschienen.

Dieses konkrete Eingehen auf die größeren und kleineren Probleme unseres Alltags in Form von kleineren Sketchen, durch die sich gewissermaßen ein roter Faden zieht, erschien uns themenbezogener und auch für das Publikum origineller als einige allgemeine Abhandlungen.

Doch noch waren wir nicht soweit, um ein fertiges Programm vorweisen zu können. Noch waren viele Proben und Auseinandersetzungen notwendig, bevor unsere Ideen so weit Gestalt angenommen hatten, daß wir selbst einigermaßen mit unserer Leistung zufrieden waren.

Dabei steckte der Teufel, wie es so schön heißt, meist im Detail. Einige Szenen wollten und wollten nicht klappen. Manchmal hätten wir am liebsten alles hingeschmissen und einfach keine Teilnahmemeldung abgegeben, doch dann wäre ja alle bisherige Arbeit umsonst gewesen. Diese Darstellung mag überspitzt erscheinen, aber wenn wir einmal am Kulturwettbewerb teilnehmen wollten, dann auch mit einem möglichst ansprechendem Programm.

Mit der Zeit konnten wir diese Schwierigkeiten überwinden. Wir stellten uns immer besser aufeinander ein.

Erwartet hatten wir, einen Mittelplatz zu gewinnen. Um so mehr freuten wir uns, als wir beim Endauscheid der Sektion sowie beim zentralen Ausscheid der Hochschule jeweils den 2. Platz belegen konnten. Als wir merkten, daß dem Publikum das Programm gefiel, machte das Spielen allen Beteiligten viel mehr Spaß als in den Proben.

Diesen guten Ergebnissen Rechnung tragend, bemühen wir uns auch in diesem Jahr um ein gutes Abschneiden beim Kulturwettbewerb. Gute Voraussetzungen hierfür haben wir geschaffen.

Mathematikspezialklasse 78



Alle FDJ-Gruppen sind auch in diesem Jahr wiederum aufgerufen, sich mit einem eigenen Beitrag am Wettbewerb um das beste politisch-kulturelle Programm zu beteiligen.

Jurij Jatscheikin

Eine komplizierte Aufgabe

Kinder soll man bekanntlich an positiven Beispielen erziehen, und so führe mein Vater mit immer seiner Arbeit in der holzverarbeitenden Industrie vor Augen. Er sagte: „In deinen Jahren habe ich Bäume gefällt und mein Brot selber verdient.“

Mir erzählten diese Geschichte ein wenig unwahrscheinlich, denn im weiten Umkreis unserer Stadt wurden die letzten Bäume in prähistorischen Zeiten gefällt, ja, noch zu Lebzeiten unseres Stadtkronisten wurde unsere Gegend schon „Wildes Feld“ genannt. Von dieser historischen Tatsache wußte mein Vater wahrscheinlich nichts, aber ich wußte es. Wir hatten es in der Schule durchgenommen.

Um nicht in eine gleiche Situation bei Gesprächen mit meiner Tochter zu geraten, gebe ich meine Erfahrungen kund: „Wieder eine Vier!“ hieß es, wenn ich mit einer schlechten Note in Mathematik nach Hause kam. „Kannst du nicht mal zwei plus sieben minus drei ausrechnen? Ich habe in deinen Jahren solche Aufgaben wie Nüsse geknackt. Und Schlimmeres: Da steht ein leerer Behälter, durch ein Rohr fließt Wasser hinein, aus einem dünneren fließt es heraus. Und nun errechne du, wann dieser Behälter vollgelaufen ist — ein Alptrick! Aber für mich war das eine Kleinigkeit.“

Dann aber kam der Tag, da meine Tochter fragte: „Papa, die Lehrerin hat uns eine Aufgabe aufgegeben. Hör zu, Papa: Da steht ein leerer Behälter, durch ein Rohr fließt Wasser hinein, aus einem dünneren fließt es heraus, und nun versuche du zu errechnen, wann dieser Behälter vollgelaufen ist.“

Da versteckte ich mich hinter der Zeitung und murmelte: „Ich habe keine Zeit, frage Mama...“

„Geh zu Papa“, sagte meine Frau, „ich habe solche Aufgaben immer bei deinem Papa abgeschrieben.“

Nun mußte ich wohl die Zeitung beiseite legen.

„Das ist so: Durch ein Rohr fließt es hinein, aus einem dünneren heraus...“ Großer Gott, wieviel Wasser ist schon herausgelaufen, seit ich solche Aufgaben gelöst habe! Und habe ich sie wirklich gelöst? Das war doch mein Vater! Für ihn war das eine Kleinigkeit: Mein Vater leitete damals das Wasserversorgungswesen der Stadt. Manchmal schloß er sich für zwei Stunden in sein Arbeitszimmer ein, manchmal auch länger, dann kam er mit der fertigen Lösung heraus und sagte: „Hier hast du sie. Aber in deinen Jahren haben wir solche Aufgaben spielend gelöst.“

Nun ist mein Vater seit zwei Jahren Rentner. Flüchtig fiel mir ein, es wäre an der Zeit, dem Alten mal einen Besuch abzustatten. Sicherlich wird er sich freuen, der alte Schnauzbart, daß der Sohn und die Schwiegertochter ihn nicht vergessen haben... Also beschlossen, ich ging. Jetzt gleich, ohne Zeit zu verlieren.

„Marina!“ rief ich meiner Frau zu. „Mach dich fertig, wir gehen zu den Eltern... Nichts von morgen! Und du, Mädchen, weine nicht! Sobald ich zurückkomme, löse ich deine Aufgabe in fünf Minuten... So was haben wir in deinen Jahren spielend gelöst! Gib sie schon her, die Rechenaufgabe!“

Vater und Mutter empfingen uns erfreut. Wir saßen gemütlich zusammen, diskutierten über internationale Themen, tranken Wein, erzählten Witze, und endlich erinnerten wir uns vergangener Zeiten. Ich begann geradezu mit Begeisterung: „Erinnerst du dich, Väterchen, wie leicht du damals die Aufgaben mit den Röhren gelöst hast? Einfach genial! Dabei kann man darüber verdrückt werden: Da steht ein leerer Behälter, durch ein Rohr fließt Wasser hinein, aus einem dünneren fließt es heraus...“

„Ja, es gab so allerhand“, sagte der Alte träumerisch.

„Und Väterchen, könntest du jetzt noch immer solche Aufgaben lösen?“

„Du bist ein gerissener Kerl, mein Söhnchen. Du weißt es, aber du fragst... Doch leider habe ich sie damals nicht gelöst...“

„Wie?“ fragte ich fassungslos.

„Ganz einfach. Ich schloß mich in mein Arbeitszimmer ein und rief den Chefingenieur Kirill Mefodejewitsch an.“

„Das kann nicht wahr sein!“

„Wußtest du das nicht?“

Ich war sprachlos. Stellen Sie sich vor, das von meinem leibhaftigen Vater! So eine Schande! Mir wurde heiß und kalt. Aber ich bezwang mich und griff nach dem rettenden Strohhalm. „Könntest du jetzt vielleicht auch Kirill Mefodejewitsch anrufen?“

„Warum sollte ich das nicht können? Hauptsache, du hast die Aufgabe.“

„Da ist sie!“ rief ich erfreut und zog aus meiner Tasche das Schulheft. „Rufe an!“

Der Vater rief an. Aber er mußte erfahren, daß auch Kirill Mefodejewitsch nie diese Aufgabe gelöst hatte. Was ereignete sich nun? Der

Chefingenieur rief den Chefplaner an. Wieder ein Fehlschlag. Doch im Verlauf einer Stunde rekonstruierten wir den ganzen Prozeß der Lösung dieser Rechenaufgabe.

Der Chefplaner rief den Ökonomen an... Der Ökonom rief den Referenten an. Der Referent rief den Ingenieur für die technische Aufsicht an. Der Ingenieur für die technische Aufsicht rief den Schichtmeister des Wasserturms an. Der Schichtmeister rief den Maschinisten an, und schon waren wir am Ziel!

„Das ist ein kluger Kopf!“ Mein Vater sang Loblieder auf den Maschinisten Karp Jurjewitsch. „Er arbeitet bei uns schon ungefähr dreißig Jahre, und wie er diese Aufgabe erneut lösen wird! Einfach großartig!“

„Aber wie macht er das?“

„Auf praktischen Wege. Er läßt das Wasser erst mal aus dem Becken ab. Dann läßt er neues durch ein Rohr hineinfließen und aus einem dünneren heraus, wie es die Aufgabe vorgeschreibt. Und er sieht dabei und schaut auf seine Uhr, mit der wir ihn prämiert haben, um die genaue Zeit zu erfahren, bis dann das Wasser den geforderten Stand erreicht hat. Seht ihr, wie einfach so eine Aufgabe zu lösen ist.“

Vater und ich atmeten erleichtert auf, machten es uns in den Sesseln bequem und rauchten, während die Frauen sich zehn Minuten lang unterhielten, um dann in die Küche zu verschwinden. Sie wollten das Geschirr spülen, aber nicht ein Tropfen Wasser lief aus dem Hahn. Denn Karp Jurjewitsch hielt Wort, er erfüllte seine übernommene Verpflichtung auf praktische Weise.

Und ich Blödsinn habe mir ständig den Kopf darüber zerbrochen, warum bei uns zeitweise Stockungen in der Wasserversorgung eintreten.

(aus: Die Barendusche, 43 Geschichten aus dem „Krokodil“, Eulenspiegelverlag Berlin, 1973).

Auflösung des Kreuzwortsäuels aus Nr. 2/80

Waagrecht: 1. Sorbest, 7. Torsik, 10. Aal, 11. tea, 12. Mandibula, 13. Rot, 15. Berlin, 18. Schreiber, 23. Elbe, 24. Grieg, 26. Idee, 28. Ozean, 32. Ressort, 33. Sal, 36. Orthopädie, 39. Soy, 39. Rho 40. Seide 41. Renette. Senkrecht: 1. Samoa, 2. Ransch, 3. Bad, 4. Elite, 5. Tauber, 6. Trab, 7. Tary, 8. Rutill, 9. Katze, 14. Olein, 16. Edge, 17. Oboe, 19. Code, 20. Riesa, 21. Igor, 22. Rio, 25. Elster, 26. Irbis, 27. Essai, 29. Ahorn, 30. Depot, 31. Riefe, 33. Össe, 34. Toga, 37. Ehe.

Aus dem künstlerischen Volksschaffen berichtet:

Zirkel Malerei/Grafik

Hervorragendes Volkskunstkollektiv 1976/79

Leitungskollektiv (1979/80):

André Aurich, Andreas Hellich, Klaus-Jürgen Kreul, Peter Hempel, Detlef Menzel (Organisationsleiter), Erhard Vorberg (Künstlerischer Leiter).

Arbeitsort:

Kabinett für Kunstziehung an der EOS „Karl Marx“, 8001 Karl-Marx-Stadt, Park der Opfer des Faschismus 2, montags 17 Uhr.

Ausstellungen:

Technische Hochschule, Straße der Nationen 62; EOS „Karl Marx“, Galerie K vor der Aula.

Der Zirkel Malerei/Grafik an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt wurde 1970/71 gegründet und in Zusammenarbeit mit der EOS „Karl Marx“ als Arbeits-, Konsultations- und Förderzentrum des bildnerischen Volksschaffens aufgebaut.

Mitglieder des Zirkels sind vor allem Studenten der Hochschule und Schüler der EOS „Karl Marx“, die sich auf das Studium an unserer Einrichtung oder auf ein künstlerisches oder kunstpädagogisches Studium vorbereiten wollen, sowie Volksschaffende aller Berufe. Insbesondere besteht auch für Kunstlehrer, die bereit sind, sich für ihre eigene Tätigkeit in den Schulen durch aktives Zeichnen und Malen weiterzubilden und sich an künstlerischen Wettbewerben (wie zum Beispiel „Lernen und Gestalten“) zu beteiligen, die Möglichkeit der Mitarbeit.

Diese Form der Zusammenfassung hat sich bewährt und sollte weiter ausgebaut werden. Es ergeben sich Vorteile für alle Seiten.

Als Kunstlehrer habe ich reale Möglichkeiten, talentierte Schüler zu fördern und die künstlerische Betätigung der Pädagogen zu unterstützen (entsprechend dem Anliegen der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung). Das ist möglich bei voller Erfüllung der Pflichten gegenüber



Cornelia Richter, Faust und Mephisto.

und der Wechsel von strenger Führung und freier Tätigkeit sowie Beachtung persönlicher Neigungen und Wünsche und aktuellen Aufgaben.

Auch im Studienjahr 1979/80 erfolgt die Entwicklung bildnerischer Fähigkeiten wesentlich auf der Grundlage des gestaltenden Naturstudiums, des Wechsels von



Peter Hempel, Kleiner Hafen.

den Studenten der Technischen Hochschule, denen das Kabinett für Kunstziehung an der EOS „Karl Marx“ mit den Einrichtungen für alle manuellen graphischen Drucktechniken zur Verfügung steht.

Die folgenden allgemeinen Ziele und Aufgaben, fixiert in einer Vereinbarung zwischen der Hochschule, der EOS „Karl Marx“ und der BGL der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung Mitte-Nord, bilden die Arbeitsgrundlage und zeigen das Anliegen des Zirkels auf:

Ziel ist die Vermittlung von bildnerisch-praktischen Kenntnissen und Fähigkeiten in enger Verbindung mit dem Betrachten und Erleben von Kunstwerken. Dabei sollen die Zirkelteilnehmer vor allem angeleitet werden, sich selbständig mit Kunst auseinanderzusetzen und deren Potenzen für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen sowie die durch eine sozialistische Grundhaltung bestimmten eigenen Gedanken und Vorstellungen parteilich-schöpferisch und ausdrucksstark zu verwirklichen.

Bei der inhaltlich-methodischen Gestaltung werden besonders

— das Bewahren des Vergnügens am Schaffen, insbesondere die Förderung der Freude am entdeckenden Sehen und einem sinnvollen Experimentieren in der Grafik,

— das gestaltende Naturstudium als Grundlage realistischen Schaffens,

— das richtige Verhältnis zwischen Aufgaben, die persönlichen Neigungen und Wünschen entsprechen, und zweckgebundenen oder aktuell-politischen Forderungen und

— die Einheit von Bildung und Erziehung von Theorie und Praxis

Die Struktur des Zirkels erfordert dabei jetzt besonders eine differenzierte Anleitung und unterschiedliche Aufgabenstellungen. Für Fortgeschrittene schulen wir zum Beispiel wieder die Möglichkeit, zusätzlich an unserem Kurs im Aktzeichnen teilzunehmen. Außerdem wollen wir — erstmalig — ein mehrtägiges Praktikum durchführen. Wir hoffen, daß es uns trotz der Terminalschwierigkeiten gelingt. An Unterstützung durch den Leiter der Abteilung Kultur fehlt es nicht.

Neben der Arbeit auf figurlichem Gebiet konzentriert sich alles natürlich darauf, einen würdigen Beitrag zur Gestaltung des V. Festivals der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR zu leisten. Zunächst geht es darum, eine eigene Ausstellung im Museum am Theaterplatz vorzubereiten und aufzubauen. Zum anderen arbeiten wir intensiv an einer neuen Grafikserie. Sie soll den Arbeitstitel haben „Echte Landschaft — unsere Heimatstadt — Karl-Marx-Stadt“. Damit bereiten wir gleichzeitig unser 10jähriges Jubiläum vor.

Studienrat Erhard Vorberg, Künstlerischer Leiter



Peter Hempel, Bäume im Winter.